Freuden und Leiden am Vortragspult

Von Alexander Moszkowski

Zeichnungen von Mühlen-Schulte

Wenn man viel gedichtet hat und mit etlichen Schriften bis in weite Leserkreise durchdrang, dann kann es nicht fehlen, daß der Autor von Unternehmern und Vereinen zu Vorträgen aufgefordert wird. Dafür besteht eine gültige Illusionsformel: das Publikum wünscht dem Schreiber ins Angesicht zu sehen und aus seinem Stimmklang zu erfahren, wie sein eigenes Werk in ihm vibriert. Ein glänzendes Organ und rednerische Fertigkeit wird dabei nicht immer vorausgesetzt, und was mich betrifft, so dürfte ich in dieser Praxis als Musterbild des Gegenteils gelten. Mein Sprechtenor war niemals berauschend; mir selbst klang er nicht selten wie ein hohler Topf, wenn nicht gar wie die letzten Laute eines schlecht geschlachteten Hahns. Oft genug, wenn ich vor der Hörerschaft saß, mußte ich mir gestehen: In dieser Versammlung habe ich zwar „Sitz", aber keine „Stimme". Trotzdem bin ich in den meisten Fällen mit meinen zahllosen Vorträgen ganz gut durchgekommen,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S_19250900/105 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT